

«Kinder müssen um die Wirkung ihrer Kleider und Symbole wissen.»

Vollfetter Jugend-Stil

Jugendliche wie die Hip-Hopper Hanesy und Beko zeigen mit Kleidern, wie sie sich sehen. Das ist in Ordnung, solange sie damit nicht bloss dem Gruppendruck nachgeben.

Das müsste selbst dem grimmigen US-Hip-Hop-Star «50 Cent» ein Lächeln entlocken: Breitbeinig stehen zwei Jungs da, posieren und gestikulieren – man möchte sagen, fast so professionell wie ihr amerikanisches Vorbild.

Genauso überdimensioniert wie ihre Kleider ist ihr Schmuck: Allenthalben funkeln falsche Diamanten. Dass der Uhr ein paar Steine fehlen, spielt keine Rolle, sie wird auch so perfekt inszeniert. Und die Haarpracht bleibt unter einem Durag verborgen, dem Kopftuch für Hip-Hopper.

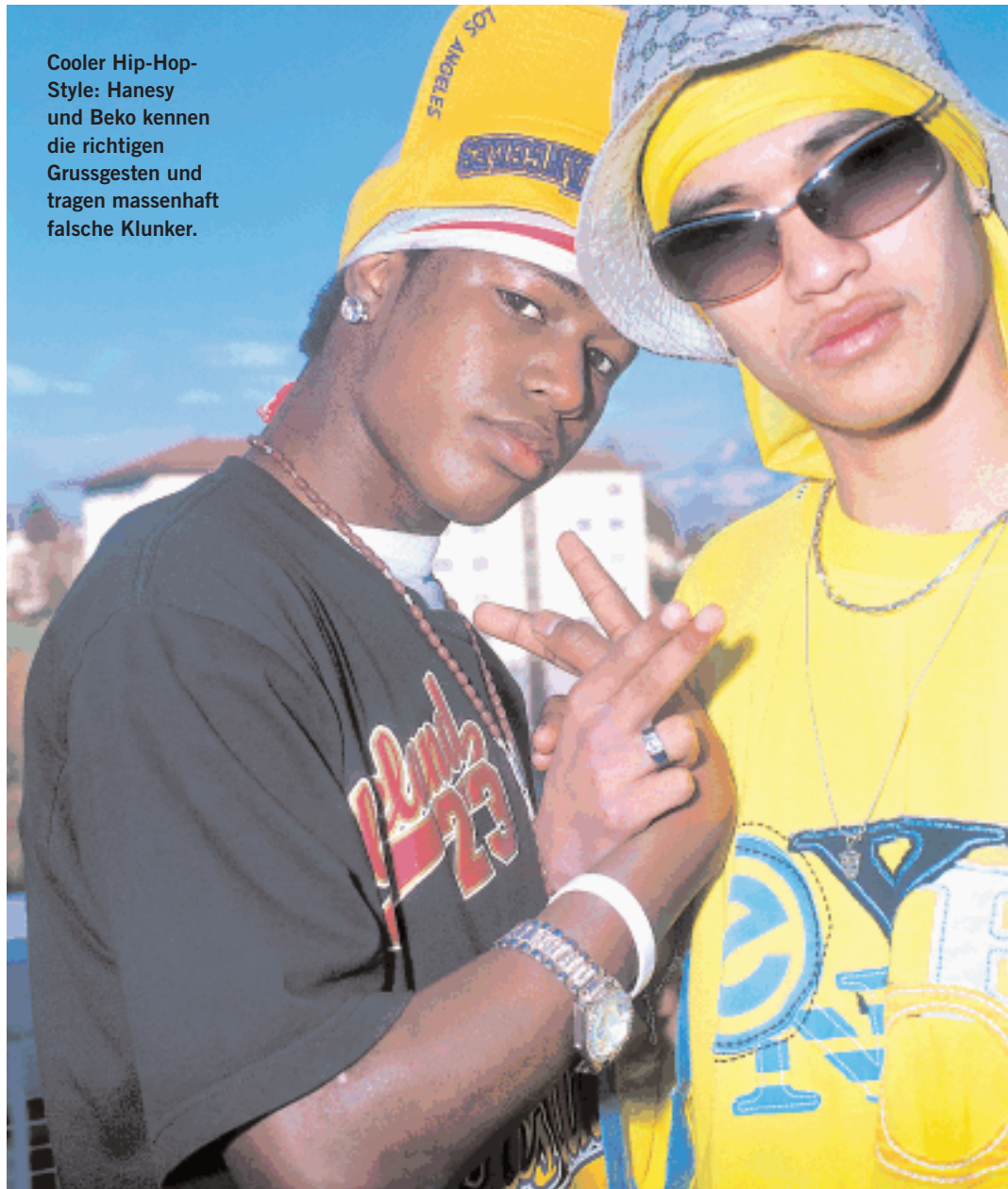
Bei diesen Luzerner Jungs hat der Gangster-Blick exotischen Charme: Hanesy Häfliger (15) hat dominikanische Wurzeln, Beko Senpheng (16) thailändische.

Ihre Gesten entsprechen dem internationalen Hip-Hop-Style. Unterricht bietet ihnen der Musiksender MTV: «Wir schauen uns die Videoclips an und ahmen die Bewegungen nach», sagt Hanesy.

Gesund und schön

Mutter Jennifer Häfliger (37) hat keine Probleme mit dem Stil ihres Sohnes: «Kein Alkohol, keine Zigaretten – das sind doch gesunde, schöne Menschen», findet sie. Wie Hanesy sich kleide, müsse er selber entscheiden. Dabei vertraut sie auf das Stilbewusstsein ihres Sohnes und sagt: «Zum Glück sehen wir nicht alle gleich

Cooler Hip-Hop-Style: Hanesy und Beko kennen die richtigen Grussgesten und tragen massenhaft falsche Klunker.



aus.» Wichtig ist ihr, dass Hanesys Kleider sauber sind – und nicht allzu teuer. Die wuchtigen Phat-Farm-Hosen, die in den Kleiderschrank jedes Hip-Hoppers gehören, sind da

eine Ausnahme. Darüber hinaus sollten Eltern aber noch ein paar andere Dinge im Auge behalten: «Sie müssen ihrem Nachwuchs klar machen, wie ihr Outfit auf andere wirken

kann», sagt die Jugendpsychologin Ruth Dalcher-Hirschel aus Dielsdorf ZH. Dass Menschen in dieser Lebensphase ihre Persönlichkeit zu gestalten versuchen, sei normal. «Klei-



Gehört dazu: Durag, das Kopftuch der Hip-Hopper.



Enge Jeans sind was für die Eltern: In diesen Hosen kann man wohnen.



Stilbewusstsein: Viele Jugendliche achten auf jedes Detail ihres Looks.

der und Symbole können ihnen dabei Sicherheit geben: Hierhin gehöre ich, dorthin nicht», sagt die Psychologin. Ihr fällt vor allem die Wichtigkeit von Labels auf: «Ganze Industrien verdienen ihr Geld damit, dass Jugendliche sich besonders cool fühlen, wenn sie ein bestimmtes Outfit tragen. Ein Schüler kann out sein, nur weil er sich eine angesagte Marke nicht leisten kann.»

Starker Gruppendruck

Wann sollten Eltern aufmerksam werden? «Wenn ihr Kind wegen des Gruppendrucks in Stress gerät und zum Beispiel sagt, ohne diese oder jene Jacke könne es nicht an die

Party gehen», sagt Dalcher-Hirschel.

Als ob sie nicht in ihrer Heimatstadt Luzern, sondern in New York unterwegs wären, begeben sich Hanesy und Beko in ihrer bunten Montur auch zur Schule. Das ist nicht ganz unproblematisch. Zwar gibt es an Schweizer Schulen bislang kaum Kleidergesetze. Regeln hingegen schon.

Lehrer Marco Speranda zum Beispiel hat seine Paradiesvögel Hanesy und Beko wegen ihres Auftritts schon gerügt. Vor der Klasse predigt er ausserdem, dass man sich bei Schnupperstellen anständig anziehen soll. Das bedeutet: keine bauchfreien Teile,

Röcke bis zu den Knien, möglichst keinen Ghetto-Look.

Offen sein für andere

Auf dem Luzerner Schulareal sieht man gezügelte «Miss Sixties», ein paar Punks, viele Skater und Hip-Hopper neben eher Unauffälligen. Hanesy will mit anders Gekleideten keine Probleme haben. «Klar, die Kleider der Punks haben für meinen Geschmack zu viele Löcher. Aber denen gefällt ja mein Bling-Bling-Schmuck auch nicht.» Jeder soll anziehen, was ihm gefalle, sagt Hanesy, und seine Augen funkeln mit den Diamanten um die Wette.

Text Edith Arnold

Bilder Paco Carrascosa

Was tun, wenn der Stil der Jungen nervt?

- Fragen Sie das Kind, warum es sich seinen Stil zugelegt hat, und bleiben Sie offen für das Outfit. Jugendliche sind auf Identitätssuche. Sie nutzen Kleider und Symbole, um sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen.
- Die Sprösslinge aufmerksam beobachten. Fixiert sich das Kind zu sehr auf einen Trend und vernachlässigt es wichtige Dinge des Lebens, versuchen, dem entgegenzusteuern.
- Zusammen mit dem Nachwuchs MTV schauen und so

erfahren, was die Jugend bewegt und woraus ihre Sehnsüchte gemacht sind.

- Dem Kind erklären, dass man auch ohne teure Labels cool aussehen kann. Eventuell mit ihm gemeinsam einen individuellen Look aus alten Teilen entwerfen und diese mit trendigen Accessoires aufpeppen.
- Den Jugendlichen auf den geltenden Kleiderkodex hinweisen, wenn er oder sie sich um eine Stelle bewirbt.

Markenzwang

Buch

«Wie viel Marke braucht mein Kind?» von Peter Struck. Der Erziehungswissenschaftler über Trendverhalten und die Bedeutung des elterlichen Vorbilds.

Fr. 24.90, bei www.exlibris.ch

Internet

www.birgitrichard.de/menu/frame.htm: Birgit Richard, Professorin für neue Medien, über «Die oberflächlichen Hülsen des Selbst», Hip-Hop oder «Substanzlose Stilvielfalt?»



Die SMS-Frage

«Was tun Sie, wenn Ihr Kind nie mit seinem Taschengeld auskommt?» lautete die SMS-Frage in Ausgabe 14.

Antworten von Leserinnen und Lesern:

- ▶ Sie bekommen dann das Geld wöchentlich statt monatlich. Mit kleineren Beträgen ist Sparen leichter. **Angela (30), Luzern**
- ▶ Gemeinsam die Hälfte des Geldes ins Kässeli legen, damit das Kind zu sparen lernt. **Kyra (38), Roggwil BE**
- ▶ Ich beobachte sein Einkaufsverhalten, um herauszufinden, ob es zu wenig Taschengeld bekommt oder verschwenderisch lebt. **Ursula (39), Wangen ZH**
- ▶ Das Problem kennen wir nicht. Unsere Kinder (16 und 14) kriegen kein Taschengeld. **Susanne, Gränichen AG**
- ▶ Auf keinen Fall im Voraus sponsern! Das Kind muss warten, bis der abgemachte Termin wieder da ist. **Simon (60), Arni BE**

Weitere Antworten auf www.migrosmagazin.ch

Die neue SMS-Frage

- ▶ **Wie gehen Sie mit den Outfit- und Frisurenwünschen der Kinder um?**

Und so antworten Sie: Senden Sie ein SMS mit dem Text MMD und Ihrem Kommentar (nicht länger als 160 Zeichen) an die Nummer 920 (Fr. -.90/SMS) oder schicken Sie ein Mail an erziehung@migrosmagazin.ch Einsendeschluss: 24. April.

Ausgewählte Antworten, wenn nötig gekürzt, werden in der übernächsten Ausgabe veröffentlicht.